

N I E D E R S C H R I F T

zum öffentlichen Teil

der 13. Sitzung des Beirates Gesunde Städte (GS/013/2017)

am Montag, 4. September 2017,

16:30 Uhr

DRK-Seniorenzentrum IMPULS, Bürgerstraße 6, Dresden-Pieschen

Beginn der Sitzung: 16:30 Uhr
Ende der Sitzung: 17:45 Uhr

Anwesend:

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Kati Bischoffberger
Janett Schmiedgen
Hans-Joachim Klaudius

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Bernd Jursch
Prof. Dr. Joachim Kugler
Dr. Marion Lehnert
Dr. Rotraut Sawatzki

stimmberechtigte Mitglieder - Stadtverwaltung

Claudia Kasimir-Glaeser
Dr. Peggy Looks
Arne Rehse

Abwesend:

Vorsitzende

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen

Astrid Ihle
Prof. Dr. Dieter W. Scheuch
Holger Zastrow

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Dr. Thomas Brockow

stimmberechtigte Mitglieder - Stadtverwaltung

Marion Panek

Verwaltung:

Annett Lohse

GB 5, Sozialamt

Schriftführerin:

Heidrun Volbrecht

T A G E S O R D N U N G

Öffentlich

- 1 Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung
- 1.1 Festlegungen aus den letzten Sitzungen
- 2 Vorstellung der Arbeit des DRK-Seniorenzentrums IMPULS Frau Höfgen/Frau Wünsche, DRK
- 3 Bericht zu Arbeitsschwerpunkten im WHO-Projekt "Gesunde Städte"
- 3.1 Arbeitsgruppe "Bewegung im Stadtteil"
- 3.2 Modellprojekt "Fit im Park"
- 4 Informationen/Sonstiges

öffentlich

Einleitung:

- 1 **Eröffnung der Sitzung und Abstimmung der Tagesordnung**

Frau Dr. Sawatzki erklärt, dass Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann dienstlich verhindert sei und sie die Sitzung heute leiten werde. Sie eröffnet die Sitzung und stellt die form- und fristgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Zur vorliegenden Tagesordnung gibt es keine Änderungen oder Ergänzungen.

- 1.1 **Festlegungen aus den letzten Sitzungen**

Frau Dr. Sawatzki bedankt sich für die übergebene Präsentation von Hamburg aus der letzten Sitzung.

2 Vorstellung der Arbeit des DRK-Seniorenzentrums IMPULS Frau Höfgen/Frau Wünsche, DRK

Frau Wünsche und Frau Höfgen, hauptamtliche Sozialpädagoginnen, stellen anhand einer Präsentation die Einrichtung der DRK-Seniorenbegegnungsstelle Impuls, Bürgerstraße 5, sowie deren Ziele und die konzeptionellen Schwerpunkte vor. Die Präsentation liegt der Niederschrift bei.

Frau Dr. Sawatzki bedankt sich für die Vorstellung und verweist darauf, dass mit der Arbeit der Begegnungsstätte nicht nur ein Netzwerk, sondern eine Familie geschaffen worden sei, und das völlig ohne Zwänge oder Barrieren und für jedermann offen.

Sie fragt nach, wie mit solchen Seniorinnen und Senioren verfahren werde, für die selbst ein kleiner Beitrag zu viel sei, weil sie ein zu geringes Einkommen haben.

Frau Wünsche erwidert, dass es individuelle Absprachen gebe, um auch diesen Personen eine Teilnahme zu ermöglichen. Bislang sei das aber noch nicht der Fall gewesen.

Herr Klaudius dankt für die Vorstellung der Einrichtung. Frau Höfgen habe davon gesprochen, dass man Seniorinnen und Senioren nicht mehr „erziehen“, sondern nur formend begleiten könne. Wie gehe die Begegnungsstätte im alltäglichen Zusammentreffen mit Seniorinnen und Senioren damit um und welche Erfahrungen habe man dabei sammeln können?

Frau Wünsche erklärt, dass jeder seine eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen habe. Deshalb sei Einfühlungsvermögen gefragt. Wichtig sei, bei Gesprächen in der Gruppe keine Bewertungen der einzelnen Personen vorzunehmen, Konflikte durch gemeinsames Lernen zu vermeiden und informelle Bildung anzubieten.

Frau Höfgen ergänzt, dass ein wichtiger Bestandteil der Arbeit darin bestehe, über Geschichten aus dem eigenen Leben und ganz alltägliche Dinge miteinander zu sprechen und auszuwerten. Wichtig sei ebenfalls eine wertschätzende Kommunikation und Diskussion zu führen, ohne dabei jemanden negativ zu bewerten oder zu nahe zu treten.

Frau Stadträtin Bischoffberger lobt die sehr gute Arbeit der Seniorenbegegnungsstätte Impuls. Letztendlich sei aus ihrer Sicht selbstwert- und wertschätzende Kommunikation prägend.

Frau Dr. Lehnert findet das generationsübergreifende Arbeiten sehr gut. Sie persönlich habe auch schon in einem solchen Bereich gearbeitet und wisse genau, dass der Anlauf sehr schwierig sei. Aber wenn die verschiedenen Generationen einmal ins Gespräch gekommen seien, können diese sehr kreativ und und anregend sein.

Frau Höfgen bemerkt, dass besonderes darauf geachtet werde, Dialoge anhand eines Fragenkataloges auf Augenhöhe zu führen und Themen einzugrenzen.

Frau Wünsche fügt ergänzt an, dass ein gemeinsames Erarbeiten bestimmter Dinge sehr gut bei den Seniorinnen und Senioren ankomme, da jeder sich mit einbringen könne.

Herr Rehse geht auf die Bildung des angesprochenen Netzwerkes ein, wo man sich gegenseitig helfen könne und fragt nach, ob auch jüngere Leute involviert seien.

Frau Wünsche verweist darauf, dass sich das Netzwerk auf die Zielgruppe 60-Plus beziehe und keine jungen Leute involviert seien. Eingebunden seien die Seniorinnen und Senioren, welche die Begegnungsstätte besuchen. Ein wichtiger Treffpunkt seien das Nachbarschaftsfrühstück sowie die Ideenschmiede. Nachbarschaftshilfe funktioniere sehr gut. Dabei seien die Angebote zu helfen teilweise größer als die Nachfragen.

Frau Höfgen ergänzt, dass sich die Helfer und diejenigen, die Hilfe benötigen, untereinander kennen, da ältere Menschen Fremden nicht so offen gegenüberstehen.

Frau Lohse, Sozialamt, erläutert, dass die Seniorenbegegnungsstätte Impuls eine von 12 geförderten Einrichtungen sei, die sich um die Belange der älteren Generation kümmern und ihnen Hilfe und Unterstützung anbieten.

Sie erinnert daran, dass die Begegnungsstätte vor fünf Jahren in Form eines Modellprojektes als Schwerpunktbegegnungsstätte eröffnet worden sei. Im Vordergrund habe dabei die Frage gestanden, wie man Begegnung, Beratung und Gemeinwesenarbeit so kombinieren könnte, dass alle älteren Menschen, die es wollen, erreicht werden können. Die Einrichtung Impuls sei dabei ein gutes Beispiel für alle anderen Begegnungsstätten.

Weiter merkt sie an, dass die Begegnungsstätten und die Seniorenarbeit mit 1,8 Mio. Euro von der Landeshauptstadt Dresden gefördert werden.

Herr Klaudius fragt hinsichtlich der Förderung nach, ob der Name „Impuls“ gesetzlich geschützt oder zumindest bei der Stadt registriert sei, um zu vermeiden, dass die bereitgestellten Gelder nicht falsch ausgegeben werden.

Frau Höfgen verneint diese Frage.

Frau Lohse fügt hinzu, dass der Name frei gewählt worden sei, aber in einer neuen Zielvereinbarung vielleicht noch einmal darüber diskutiert werden könne.

3 Bericht zu Arbeitsschwerpunkten im WHO-Projekt "Gesunde Städte"

Frau Dr. Looks berichtet anhand einer Präsentation zu den Arbeitsschwerpunkten im WHO-Projekt "Gesunde Städte". Die Präsentation liegt der Niederschrift bei.

3.1 Arbeitsgruppe "Bewegung im Stadtteil"

Frau Dr. Looks verweist darauf, dass zurzeit eine Überarbeitung der Broschüren zu den Stadtpaziergängen in Pieschen, Übigau und Nickern erfolge. Weiterhin seien die Vorbereitungen für zwei neue Broschüren für die Stadtteile Loschwitz/Wachwitz und Plauen abgeschlossen. Zurzeit befinde man sich in der Herstellung des Layout und in der Drucklegung. Die Fertigstellung sei für Ende Oktober/Anfang November geplant.

Sie hoffe, dass noch weitere Projekte dieser Art im nächsten Jahr stattfinden können.

3.2 Modellprojekt "Fit im Park"

Frau Dr. Looks informiert darüber, dass das Projekt am 31. August 2017 durch Frau Bürgermeisterin Dr. Kaufmann gemeinsam mit zwei Frauen vom DSC, Bundesliga Volleyball, feierlich im Sportpark Ostra eröffnet worden sei.

Sie merkt weiter an, dass sie zur Betreuung der 11 gut besuchten Kurse pro Woche an verschiedenen Standorten und unterschiedlichen Zeiten momentan von vier Praktikanten unterstützt werde. In Presse und im Dresden Fernsehen habe dieses Projekt eine sehr gute Resonance erfahren, aufgrund dessen sich noch mehr Personen zur Teilnahme an den Kursen gemeldet haben.

In den ersten beiden Wochen seien 427 Teilnehmer unterschiedlichsten Alters zu verzeichnen gewesen, wobei ein Teil davon bislang keinen Sport betrieben haben. Es habe viele positive Rückmeldungen gegeben. Kritisch sei angemerkt worden, dass die Technik nicht optimal gewesen sei. Die Bilanz nach vier Wochen habe eine Teilnehmerzahl von 1 200 Personen ergeben. Sie hoffe, dass auch die verbleibenden vier Wochen einen weiteren Zuwachs bringen.

Von einer Vielzahl an Teilnehmern sei die Frage gestellt worden, ob es so ein Projekt im nächsten Jahr wieder geben werde. Diese Frage könne von ihr nicht beantwortet werden, hier sei der Stadtrat gefragt, ob wieder finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Frau Dr. Sawatzki bittet um Auskunft, ob die Sportvereine in den einzelnen Sozialräumen mit eingebunden seien.

Frau Dr. Looks verweist darauf, dass beim Stadtsportbund vorab bereits dahin gehend angefragt worden sei, welche Vereine angesprochen werden könnten. Jeder Verein habe auch die Möglichkeit gehabt, sich selbst einzubringen. Aktuell gearbeitet werde derzeit mit dem DSC, dem KSB Gesundheitssport, dem TSV und dem Stadtsport. Aus ihrer Sicht sei das auch momentan ausreichend, zumal die Kurse auch so abgesichert werden müssen, wie sie im Flyer angeboten werden.

Abschließend merkt sie an, dass nach Abschluss des Projektes noch einmal Bilanz gezogen und die Rückmeldungen ausgewertet werden.

Frau Stadträtin Bischoffberger fragt nach, wie lange die 11 Veranstaltungen pro Woche angeboten werden. Bislang habe Frau Dr. Looks die ganze Koordination in der Hand gehabt. Wenn man das alles verstetigen würde, müsste nach ihrer Meinung eigentlich im Haushalt eine Stelle freigeschaufelt werden.

Frau Dr. Looks informiert darüber, dass die Kurse bis 28. September 2017 durchgeführt werden. Was die Verstetigung anbelangt, müsste man sich die Struktur genau anschauen. Sie könnte sich eine Anbindung an einen Sportverein bzw. an den Stadtsportbund gut vorstellen, die auch den Zugriff auf die einzelnen benötigten Trainer haben. Da dieses Projekt sehr gut ankomme, sehe sie gute Chancen.

Frau Dr. Sawatzki äußert ihre Bedenken dahin gehend, dass unter Umständen ein großer Verein "Fit im Park" entstehen könnte. Eigentlich seien diese Angebote dafür gedacht, Menschen, die sonst nicht so mobil seien, zu animieren, Sport außerhalb eines Vereins zu treiben.

Sie persönlich spricht sich dafür aus, das Projekt nur zu bestimmten Zeiten und für einen begrenzten Zeitraum, so wie es jetzt durchgeführt worden sei, weiterzuführen. Jedem solle freigestellt werden, sich an diesem Projekt zu beteiligen oder einem Verein anzuschließen.

Frau Dr. Looks bemerkt, dass diese Frage, wie man weiterverfahren wolle, noch offen sei. Sie wisse nur aus anderen Städten, dass solche Projekte positiv für die Bevölkerung wirken und auch solche Personen erreichen, die sich scheuen, in einem Verein Sport zu treiben.

Frau Stadträtin Bischoffberger verweist darauf, dass sie bezüglich einer Verstetigung dieses Thema in ihrer Fraktion ansprechen werde.

Frau Dr. Looks habe davon gesprochen, dass sich die Vereine um ein solches Projekt reißen würden. Was hätten diese für ein Interesse, ein solches Projekt weiterzuführen?

Frau Dr. Looks erklärt, dass die Vereine anfangs die Bedenken gehabt haben, dass ihnen die Mitglieder wegläufen, wenn sie bei diesem Projekt mitmachen würden. Das Gegenteil sei der Fall. Es habe bereits schon Nachfragen gegeben, wo man welche Angebote in einem Verein wahrnehmen können, wenn das Projekt "Fit im Park" beendet sei.

Frau Stadträtin Bischoffberger bemerkt, dass es am günstigsten wäre, dem Stadtsportbund mehr Förderung zukommen zu lassen mit dem Auftrag, genau ein solches Projekt zu organisieren.

Frau Dr. Looks stellt klar, dass es ihr Ansinnen sei, eine Evaluation vorzubereiten und sich mit den Partnern zusammzusetzen, um darüber zu diskutieren, wer könne wo etwas verstetigen und wo könne das Projekt angebunden werden. Dazu gebe es die Möglichkeit, einen Antrag über das Präventionsgesetz zu stellen oder eine Vorlage für den Stadtrat zu erarbeiten.

Frau Dr. Sawatzki fragt bezüglich des Präventionsgesetzes nach, ob Frau Dr. Looks bereits Krankenkassen angefragt habe.

Frau Dr. Looks verweist darauf, dass bereits alles über die IKK als größter Förderer im Rahmen des Präventionsgesetzes laufe. Sie stellt an dieser Stelle fest, dass für das nächste Jahr mehr Mittel benötigt werden. Eine Möglichkeit wäre, bestimmte Dinge über die TK finanzieren zu lassen.

Frau Dr. Sawatzki betont noch einmal, dass die Krankenkassen mit eingebunden seien, da sie im Rahmen des Präventionsgesetzes verpflichtet seien, Gelder dafür auszugeben.

4 Informationen/Sonstiges

Frau Dr. Lehnert verweist auf den landesweiten Aktionstag am 23. September 2017. Gefördert werde dieser vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, von der Sächsischen

Landesärztekammer und dem Sächsischen Volkshochschulverband. Mit eingebunden seien auch die Stadtpaziergänge.

Frau Dr. Sawatzki führt aus, dass nach dem Präventionsgesetz Senioren nur Förderung durch die Kassen erfahren, wenn sie sich direkt in einer nachberuflichen Lebensphase oder in einem Pflegeheim befinden. Aberjenigen, die nicht mehr arbeiten und noch nicht zu pflegen seien, seien im Präventionsgesetz nicht benannt vor dem Hintergrund, dass die Krankenkassen genügend Angebote anbieten.

Sie erinnert daran, dass es seit 2007 das Gesundheitsziel "Aktives Altern, Altern in Gesundheit, Autonomie und Mitverantwortlichkeit" gebe. Dieses Thematik sollte irgendwann einmal in den Maßnahmen verstetigt werden. Mittlerweile habe der Steuerungskreis der Landesrahmenvereinbarung Sachsen eine Arbeitsgruppe "Gesund im Alter" gebildet, in der z. B. auch die Landesärztekammer mitarbeite. Aus dem ehemaligen Gesundheitsziel "Aktives Altern" heraus sei auch sie mit involviert. Ziel dieser Arbeitsgruppe sei es, diejenigen, die im Präventionsgesetz nicht erwähnt seien, in Sachsen mit zu fördern.

Frau Dr. Sawatzki informiert, dass die nächste Sitzung des Beirates am Mittwoch, dem 1. November 2017, stattfinde und schließt die Sitzung.

Dr. Rotraut Sawatzki
Stellvertretende Vorsitzende

Heidrun Volbrecht
Schriftführerin

Dr. Peggy Looks
Mitglied

Hans-Joachim Klaudius
Mitglied